



Christusbewegung für Bibel - Bekenntnis - Erneuerung der Kirche
Römerweg 7, A-4580 Windischgarsten
office@christusbewegung.at • www.christusbewegung.at
Konto: Christusbewegung, IBAN: AT91 3449 1000 0007 7073

Predigt für den Monat Jänner 2024: Herrlichkeit Gottes (1. Könige 10,1-13)

Weihnachtszeit, Zeit der Besuche – von Familienbesuchen, vor allem aber von Gottes Besuch als Kind in der Krippe auf Erden und dann auch den Besuchen der einfachen Hirten und der Weisen aus dem Morgenland bei dem Kind im Stall. Gott will, dass wir Ihn besuchen und Ihm begegnen! Es sind 4 Besuche, über die wir heute nachzudenken wollen.

1. BESUCH DER KÖNIGIN

Da ist einmal der Besuch der Königin von Saba bei Salomo. Den sieht die Perikope heuer für das Epiphaniastfest vor:

¹ Und als die Königin von Saba die Kunde von Salomo und von dem [Haus, das er gebaut hatte für den] Namen des Herrn vernahm, machte sie sich auf, um Salomo mit Rätselfragen zu prüfen. Und sie kam nach Jerusalem mit sehr großem Gefolge, mit Kamelen, die Spezerei trugen, und viel Gold und Edelsteine.

Und als sie zum König Salomo kam, redete sie mit ihm alles, was sie sich vorgenommen hatte. Und Salomo gab ihr Antwort auf alles, und es war dem König nichts verborgen, was er ihr nicht hätte sagen können.

⁴ Da aber die Königin von Saba alle Weisheit Salomos sah und das Haus, das er gebaut hatte, und die Speisen für seinen Tisch und die Sitzordnung seiner Großen und das Aufwarten seiner Diener und ihre Kleider und seine Mundschenken und seine Brandopfer, die er in dem Hause des Herrn opferte, stockte ihr der Atem, und sie sprach zum König: Es ist wahr, was ich in meinem Lande gehört habe von deinen Taten und von deiner Weisheit. Und ich hab's nicht glauben wollen, bis ich gekommen bin und es mit eigenen Augen gesehen habe. Und siehe, nicht die Hälfte hat man mir gesagt. Du hast mehr Weisheit und Güter, als die Kunde sagte, die ich vernommen habe. Glückliche sind deine Männer und deine Großen, die allezeit vor dir stehen und deine Weisheit hören. Gelobt sei der Herr, dein Gott, der an dir Wohlgefallen hat, sodass er dich auf den Thron Israels gesetzt hat! Weil der Herr Israel lieb hat ewiglich, hat er dich

zum König gesetzt, dass du Recht und Gerechtigkeit übst. Und sie gab dem König hundertzwanzig Zentner Gold und sehr viel Spezerei und Edelsteine. Es kam nie mehr so viel Spezerei ins Land, wie die Königin von Saba dem König Salomo gab.

¹¹ Auch brachten die Schiffe Hiram's, die Gold aus Ofir einführten, sehr viel Sandelholz und Edelsteine. Und der König ließ Schnitzarbeiten machen aus dem Sandelholz im Hause des Herrn und im Hause des Königs und Harfen und Zithern für die Sänger. Es kam nie mehr so viel Sandelholz ins Land, wurde auch nicht gesehen bis auf diesen Tag.

¹³ Und der König Salomo gab der Königin von Saba alles, was ihr gefiel und was sie erbat, außer dem, was er ihr von sich aus gab. Und sie wandte sich und zog in ihr Land mit ihrem Gefolge.

Was für eine Geschichte! Orient pur! Wir dürfen unserer Fantasie freien Lauf lassen: Breitwandkino der 60-er Jahre, Yul Brynner als Salomo und Gina Lollobrigida als Königin von Saba. Das ist die Welt, in der wir uns da befinden. Der Bibel zufolge sind wir in der Zeit um 1000 vor Christus.

Was aber hat diese Geschichte mit Epiphania's zu tun, was mit dem Sichtbarwerden der Herrlichkeit Gottes auf Erden und was mit Mission und unserem Auftrag, diese Herrlichkeit und ihre Bedeutung für uns und die aus den Fugen geratende Welt zu verkündigen!

Wir hören von keinem den Wegweisenden Stern über Bethlehem; es gibt keine himmlischen Heerscharen bei den Hirten; keine Könige, die überwältigt vor dem Kindlein knien; keine Taube, die vom Himmel Jesus als den Sohn Gottes bezeugt; und kein die Naturgesetze übersteigendes Wunder, wie bei der Hochzeit in Kana. Da ist nur von Gerüchten über einen sehr beeindruckenden König Salomo die Rede, und von einer durch diese Nachrichten neugierig gemachten Königin von Saba, die sich aufmacht den Gerüchten nachzugehen.

Saba lag mehr als 2000 km südlich von Israel, entweder im heutigen Yemen oder, gegenüber, auf der anderen Seite des Roten Meers, in Äthiopien. Es lag am Kreuzungspunkt der Handelsrouten nach Mesopotamien, nach Indien und Afrika und durch das Rote Meer zu Salomos Hafen im heutigen Eilat. Sicher gab es da auch Handelsbeziehungen und es ist gut vorstellbar, dass Karawanen oder Handelsschiffe die Kunde von Salomo nach Saba brachten und dass es so zu dem Staatsbesuch kam.

Tradition und Legenden haben die biblischen Berichte intensiv „angereichert“: Die Königin von Saba hätte Makeda geheißen; Menelik, ihr Sohn mit Salomo, sei dann der Vorfahre der Kandake, deren Kämmerer - wie uns Apg 8 berichtet - von Philippus getauft wurde. Der letzte äthiopische Kaiser Haile Selassie, der 1974 von kommunistischen Aufständischen gestürzt wurde, hielt sich für Meneliks 225. Nachfolger.

Ein kleines Detail am Anfang unseres Texts macht uns hellhörig (in den neueren Überarbeitungen der Lutherübersetzung ist es leider unter den Tisch gefallen). Die Gerüchte, die die Königin zu ihrer Reise veranlasst haben, betrafen nämlich nicht nur Salomo: In V1 hören wir, dass sie auch vom „Namen des Herrn“ handeln.

In Jerusalem angekommen, beobachtet die Königin alles ganz genau, sieht auf die kleinsten Details, hört und fragt viel, führt lange Gespräche mit Salomo, nimmt manchmal wohl auch an seinen Regierungsgeschäften und Gerichtsterminen teil und erfasst, wie er seine Urteile fällt. Vielleicht liest sie sogar in seiner Spruchsammlung.

Es wird uns genau erzählt, was sie so beeindruckt. Da ist einmal der Reichtum und die Weisheit Salomos, und die Großartigkeit seines Palasts und des Tempels die alles übertreffen, was die Berichte sagten. Geradezu unbegreiflich aber ist, dass all das das nicht durch Gewalt und Krieg zustande kam! Sie staunt über die Organisation, das gesittete Verhalten und die angemessene Kleidung der Beamten und der Dienerschaft, den Ablauf und die Reichhaltigkeit der Malzeiten und die Großzügigkeit der Opfer. Ordnung und Klarheit regieren den Hof.

All das ist so anders als überall sonst! Als sie ihre Eindrücke im Gespräch mit Salomo zusammenfasst gerät sie völlig außer sich. „Es stockte ihr der Atem!“ haben wir gehört. Alles, was sie beobachtete, ist nur zu erklären, wenn jemand größerer als Salomo hinter all dem steht! Und so geht - völlig überraschend - das, was als Lobeshymne auf Salomo beginnt, in einen Lobpreis Gottes über. Ich lese uns das noch einmal ab V6 vor, was sie zu Salomo sagt:

„Es ist wahr, was ich in meinem Lande gehört habe von deinen Taten und von deiner Weisheit. Und ich hab's nicht glauben wollen, bis ich gekommen bin und es mit eigenen Augen gesehen habe. Und siehe, nicht die Hälfte hat man mir gesagt. Du hast mehr Weisheit und Güter, als die Kunde sagte, die ich vernommen habe. Glückliche sind deine Männer und deine Großen, die allezeit vor dir stehen und deine Weisheit hören.“

Gelobt sei der Herr, dein Gott, der an dir Wohlgefallen hat, sodass er dich auf den Thron Israels gesetzt hat! Weil der Herr Israel lieb hat ewiglich, hat er dich zum König gesetzt, dass du Recht und Gerechtigkeit übst.“

2. BESUCH BILEAMS

Wir machen jetzt einen Sprung zu einem ganz anderen Besuch, der rund 500 Jahre früher stattgefunden hat. Es ist der Besuch des Astrologen und Wahrsagers Bileam beim Volk Israel, der uns in 4.Mose 22-24 geschildert wird. Auch Bileam kommt von weither, aus Syrien. Bei ihm ist es aber nicht eine von Gerüchten ausgelöstes Interesse, das ihn herbringt, sondern ein Krieg: Die vereinigten Amoriter, Moabiter und Midianiter wissen sich gegen Israel, diese Horde fremder Migranten, nicht mehr zu helfen, und so wird Bileam vom Moabiterkönig Baalak gerufen und bezahlt, um Israel zu verfluchen, damit es endlich besiegt werden kann.

Ja, und so steht Bileam auf einer Bergspitze über dem Jordantal, gegenüber von Jericho, und sieht hinunter auf das Lager, das das Volk Israel aufgeschlagen hat. In seinem Inneren zieht vorüber, was er von diese Stämme schon gehört und was alles er in den letzten Tagen im Zusammenhang mit seinem Auftrag erlebt hat. Zuerst hat ihm Israels Gott überdeutlich gemacht, dass er hier nichts verloren hat. Seine Eselin musste ihn vor dem Schwert des Engels retten. Und dann hat ihn dieser Gott schon zweimal gehindert, es zu verfluchen. Und so beobachtet er das Treiben da unten und denkt nach. Er sieht, wie das Lager wohlgeordnet daliegt: je 3 Stämme in jeder der 4 Himmelsrichtungen, im Zentrum die Bundeslade - das Heiligtum ihres Gottes - umgeben vom Stamm Levi, der für die priesterlichen und sozialen Dienste verantwortlich ist und der die Bindung des Volks an Gottes Weisung gewährleisten soll. Es ist beeindruckend! Genau nach dem Plan, den ihnen ihr Gott vorgegebenen (4.Mose 2). Nie hat er so etwas für möglich gehalten geschweige denn gesehen. Irgendwie ist begreiflich, dass dieses Volk unbesiegbar ist. Was er sieht ist wie ein Ausrufzeichen für den offenkundigen Segen, der auf diesem in Gottes Ordnung lebenden Volk liegt. Und so kommt es, dass Bileam in fast schwärmerischen Worten in Bildern seiner Heimat am Euphrat zusammenfasst, was er da begreift; 4.Mos.24,5-8 gibt diesen Lobpreis wieder: *„Wie fein sind deine Zelte, Jakob, und deine Wohnungen, Israel! Wie die Täler, die sich ausbreiten, wie die Gärten an den Wassern, wie die Aloebäume, die der HERR pflanzt, wie die Zedern an den Wassern. Sein Eimer fließt von Wasser über, und seine Saat hat Wasser*

die Fülle. Sein König wird höher werden als Agag, und sein Reich wird erhoben werden. Gott, der sie aus Ägypten geführt hat, ist für sie wie das Horn des Wildstiers“.

Dann aber entdeckt er in seiner Fernschau noch etwas, das die Gegenwart und das Volk in seinem Lager da unten weit übersteigt: weit in der Zukunft erkennt er, wie dieser Segen den Sieg über das Böse bedeuten und alle Welt umfassen wird: ImV17 spricht er fast stammelnd über einen kommenden Herrscher, den Stern aus Jakob: „... *Ich sehe ihn, aber nicht schon jetzt; ich schaue ihn, aber nicht von Nahem. Es wird ein Stern aus Jakob aufgehen und ein Zepter aus Israel aufkommen und wird zerschmettern ...*“ ... und hier folgt nun eine Aufzählung aller Völker, die sich nicht zum Herrn, dem Gott Israels bekennen.

Es ist nicht von ungefähr, dass auch heute die Menschen in den von Kriegen am allermeisten zerrütteten Staaten Ostafrikas in den christlichen Gemeinden - bei allen ihren Mängeln – wieder so ein Ausrufzeichen sehen, sodass die Kirchen dort weltweit am stärksten gewachsen sind.

Mose hat es dem Volk vorausgesagt, dass alle Völker Israel bewundern würden, wenn sie Gottes Gebote und Rechte halten würden. „*Denn wo ist so ein herrliches Volk, dem Götter so nahe sind wie uns der HERR, unser Gott, sooft wir ihn anrufen?*“ heißt es in 5.Mose 4,6-7

3. BESUCH DER PHARISÄER

Wir wollen nun an einem dritten, ganz anderen Besuch teilnehmen: In Matth 12 wird uns von einem Besuch der Pharisäer bei Jesus berichtet.

Wie die Königin von Saba haben sie bisher hauptsächlich Gerüchte über Jesus gehört. Aber das Ziel ihres Besuchs ist ganz offensichtlich ganz anderes. Fast wie von einem Akrobaten im Zirkus verlangen sie von Jesus, dass er ihnen mit einem Extrawunder zeigt, wozu er fähig ist. Es ist unglaublich! Sie wollen sich der Anfrage Gottes durch Jesus gar nicht stellen, sondern nur besser einschätzen können, was sie von ihm halten sollen und wie sie machtpolitisch auf ihn reagieren können.

Jesus reagiert ungewöhnlich heftig. Er konfrontiert sie damit, wie leicht es ihnen gemacht ist, Gott zu erkennen und umzukehren; viel leichter als den Bürgern von Ninive und auch als der Königin von Saba, die viel auf sich genommen hat, um das Zeugnis Salomos zu hören. In V42 sagt er:

„Die Königin vom Süden wird auftreten beim Gericht mit diesem Geschlecht und wird es verdammen; denn sie kam vom Ende der Erde, Salomos Weisheit zu hören. Und siehe, hier ist mehr als Salomo.“

Nein, sie bekommen kein weiteres Wunder. Jesus verweigert sich ihnen und antwortet ihnen mit einem Gerichtswort: Wenn Salomo und seine Weisheit ausgereicht haben, dass die Königin von Saba Gott erkennen konnte, um wieviel mehr hätten die Pharisäer Gott im direkten Erleben von Jesus, seinem Wirken und Reden erkennen müssen. Zusätzlich hatten sie ja auch das Zeugnis von *„Mose und den Propheten“*, wie Jesus es Abraham im Gleichnis des Armen Lazarus zum Reichen Mann sagen lässt (Luk 16,29)!

Jesus lenkt hier den Blick auf die andere Seite von Mission, auf diejenigen, die der Realität Gottes in seinem Wort und Handeln unvermutet gegenüberstehen. Ja, auch wir werden einst gefragt, wie wir darauf geantwortet haben, als uns Gott angesprochen hat.

Sind wir umgekehrt und haben wir Buße getan wie die Menschen in Ninive, denen Jona - tief gezeichnet von seinem Erleben mit Gott - gepredigt hat? Sind wir von Ihm überwältigt, und preisen wir Ihn wie die Königin von Saba?

Stellen wir uns wie Bileam Seiner Realität und erfassen den Segen, der auf Seinen Ordnungen liegt? Oder machen wir die Augen zu, weichen aus, verdrängen was wir erahnen, weil wir Angst vor den Konsequenzen haben. Kaschieren wir unsere Ablehnung mit vermeintlich guten Gründen und mit dem Verlangen nach Beweisen?

Aber was immer wir denken und argumentieren: Es ist einfach so, es geht um die Realität! Die Bibel spricht seit 3000 Jahren von nichts anderem. Die Bekenntnisschriften bekräftigen es. Wir haben das Zeugnis der Märtyrer in den Amphitheatern Roms, der Heiligen der Kirchengeschichte, von hervorstechenden Denkern und Künstlern, und das Zeugnis der evangelischen Gemeinden in Österreich, die ihren Glauben 180 Jahre lang trotz Verfolgung im Geheimen bewahrt haben.

Die Königin von Saba wird mit zu Gericht sitzen, sagt Jesus, und die Realitätsverweigerer verurteilen!

4. WIR

Ich bitte Euch mit mir noch über einen vierten, diesmal hypothetischen Besuch nachzudenken. Bitte überlegt Euch, zu was für Schlüssen ein Fremder wohl käme, wenn er zu uns auf Besuch käme. Jemand, der nichts von Gott

weiß, oder der - wie die Königin – nur gerüchteweise von ihm gehört hat,
oder - wie Bileam - eigentlich nichts von ihm wissen will.

Der Besuch kann uns als christliche Gemeinde, Gemeinschaft der Heiligen,
Gottes Volk und Licht der Welt gelten;
oder er gilt uns als Ehepaaren und Familien, Ausdruck der Nachhaltigkeit
von Gottes fürsorglicher und unverbrüchlicher Liebe zu uns Menschen;
oder uns als Einzelnen, die Gott zu Seinem Bild geschaffen hat, damit wir
Ihn mit unserer Existenz verkündigen.

Zu was für Schlüssen käme wohl unser Besucher?

Merkt Ihr nun, was unser Text mit Epiphania zu tun hat?

Es sind wir, durch die Gott Seine Herrlichkeit erscheinen lassen will. Es
sind wir, denen Er die Mission, Sein Licht zu verkündigen, aufgetragen hat.

Es ist wie bei Salomo, der Gott um ein gehorsames Herz und um Weisheit
gebeten hatte, was so Erstaunliches an seinem Hof bewirkte, dass die Köni-
gin von Saba dieses Erstaunliche dem Gott Israels zuschrieb und so zur
Zeugin Gottes wurde!

Sehr viel später war es wohl dieses Zeugnis, das den Kämmerer der Kand-
ake zum Besuch Jerusalems gebracht hat, wo er von Philippus getauft
wurde; und so ist es wohl auch kein Zufall, dass Äthiopien bis heute ein
christliches Land ist.

Es ist wie bei Bileam, der in der Betrachtung Israels, das nach den Gesetzen
Gottes lebte, erkannte, dass der endgültige Retter der Welt von Israels Gott
und dem „Stern aus Jakob“ kommen wird.

Man kann gut annehmen, dass Daniel als Oberster der Weisen Babylons von
diesem „Stern aus Jakob“ wusste, als er König Nebukadnezar das von Gott
errichtete Reich verkündet, das nimmermehr zerstört wird. (Dan 2,44).

Das Wissen von diesem Reich und seinem Stern könnte dann später die
Gruppe von Weisen aus dem Morgenland nach Bethlehem geführt haben.
Das, was sie zuvor über diesen Stern gehört hatten, ließ sie vor dem einfa-
chen, unbekanntem Kind in der Krippe auf die Knie fallen, um es anzubeten.

Lasst uns das auch tun!

Amen

(HH, 1/2024)